

Erstmal täglich Nachmittags  
in Anstalt der Sonne u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Inserionspreis  
für die viergespaltene Corpus-  
größe oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.  
Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, größte dagegen tags  
zuvor erbeten.  
Inserate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

N. 31. Mittwoch, den 6. Februar. 1878.  
Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

## Parlamentarische Nachrichten.

In der heutigen (15.) Sitzung des Herrenhauses stand auf der Tagesordnung zunächst der mündliche Bericht der Kommission für Eisenbahnanlagen über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des Unternehmens der westfälischen, von Neumünster über Heide nach Tönning führenden Eisenbahn auf die Befestigung an dem Unternehmen einer von Heide nach Westfälen führenden Zweigbahn und die Uebernahme des Betriebes derselben durch die westfälische Eisenbahngesellschaft. An Stelle des bisherigen Berichterstatters Herrn von Vehr-Schmolow beantragte Herr Dehne namens der Kommission:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: dem vorgenannten Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten unversändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.“

Das Haus beschloß diesem Antrag gemäß.  
Es folgte der mündliche Bericht der Kommission für Eisenbahnanlagen über den Gesetzentwurf, betreffend die Befestigung des Staates an dem Unternehmen einer Eisenbahn von Kiel über Eckernförde nach Flensburg. Der Berichterstatter Herr Dehne begründete den Antrag der Kommission: „Das Herrenhaus wolle beschließen, dem vorangehenden Gesetzentwurf in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.“

Es geschah nach längerer Debatte.  
Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der Kommission für den Staatshaushaltsetat, betreffend die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr 1876 und das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877. Der Referent, Graf v. d. Schulenburg, beantragt: für die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr 1876 und das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877, so weit sie sich auf die preussische Verwaltung beziehen, nach deren Prüfung durch das Herrenhaus in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten die Decharge zu erteilen.

Diese Debatte wird dieser Antrag vom Hause genehmigt.  
Ebenso wenig ruft der letzte Gegenstand: Mündlicher Bericht der Kommission für den Staatshaushaltsetat über die Uebersichten von den Staatsausgaben und Ausgaben des Jahres 1876 und des 1. Quartals 1877 nebst ihren Anlagen und den dazu gehörigen Denkschriften, eine Diskussion hervor; auf Antrag desselben Referenten werden die nachgewiesenen Entschuldigungen in Höhe von 32,543,305 Mark in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhaus genehmigt. Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch.

— In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten beantragte nach einer Bemerkung des Abg. Dr. Tschow vor der Tagesordnung der Abg. Windthorst (Meppen), den ersten Gegenstand der Tagesordnung, den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung der Landesgerichte und Ober-Landesgerichte abzuweisen und in der Verabreichung des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz fortzuführen.  
Der Justiz-Minister Dr. Leonhardt erklärte, daß definitive Beschlüsse des Staats-Ministeriums über den Schluß der Session noch nicht vorliegen. Er habe von vornherein das Ausführungsgesetz nicht für gleich wichtig gehalten für diese Session gehalten, wie das sogenannte Sitzgesetz. Aber diese Erwägung sei nicht für ihn maßgebend gewesen, als er den Präsidenten gebeten habe, die Tagesordnung für heute in der jetzigen Reihenfolge festzusetzen. Demnächst dementire der Justiz-Minister die Zeitungsnachrichten, daß er nicht mit dem nötigen Nachdruck im Herrenhause für das Ausführungsgesetz eingetreten sei. Die Kommissionsarbeiten würden auch, wenn das Gesetz in dieser Session nicht zu Stande komme, nicht resultatlos sein.

Außerdem sprachen die Abgg. Dr. Miquel, von Koller, Graf Bethusy-Suc, Dr. Zaefer und Windthorst (Bielefeld), sämtlich im Sinne einer hinauschiebung des Schlußes der Session bis zum Zusammenkommen des Ausführungsgesetzes. Der Abg. v. Helmigen konstatierte den einstimmigen Wunsch des Hauses, dieses Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zum Abschluß zu bringen und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung diesem Wunsche bei ihrer demnächstigen Beschlußfassung entsprechen werde. Der Abg. Windthorst (Meppen) zog hierauf seinen Antrag zurück.  
Alsdann ging das Haus zur Verabreichung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung der Ober-Landes- und Landesgerichte, über.

In der Generaldiskussion spricht sich Abg. von Bonin, um zu motivieren, weshalb er einen heute eingebrachten Antrag nicht früher gestellt hat. Er habe der En bloc-Aufnahme nicht widersprechen wollen.  
Es folgt die Spezialdiskussion § 1 (Sitz der Oberlandesgerichte) wird genehmigt.  
§ 2 (Sitz der Landesgerichte) geht zu einer längeren Diskussion über.  
U. A. beantragt bei § 3 der Abg. von Bonin, den Kreis Verden II. aus dem Bezirk des Landesgerichts Stade zu streichen und dem Landesgerichtsbezirk Magdeburg einzuverleihen.  
Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt.  
Das Gesetz wird darauf mit den heutigen Abänderungen im Ganzen angenommen.  
Um 1/4 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen. Tagesordnung: Dritte Verabreichung des Gesetzes über die

Kompetenz bischöflicher Kommissare und Fortsetzung der heutigen.

## Berlin 4. Februar.

— Die Eröffnung des zum 6. Februar d. J. einberufenen Reichstags wird an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden. Der Kaiser wird nicht in Person erscheinen.

— Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der Ersparnisse der Militärverwaltung während der Okkupation in Höhe von 20,700,000 Mk. zu militärischen Zwecken vorgelegt worden.

— Die Nationalzeitung schreibt in Betreff des Austritts aus der Landeskirche:

„Der Austritt aus der Landeskirche, auf den Herr Most drängt, bricht jede Brücke mit dem Bisporigen ab, hindert jede Umkehr, auch wenn das Gefühl der Leute sich später einmal geltend macht. Und insofern ist der Rath gut berechnet und auch gegenüber den augenblicklich Gleichgültigen keineswegs eine leere Formalität. Nun ist aber das deutsche Volk gemüthlich so beunruhigt, daß mit jenem „Gefühl der Leute“ auf die Dauer höchstens der verkommenste Theil desselben ein Genüge finden kann. Sind's die Männer nicht, so doch die Weiber, sind's die Eltern nicht, so doch die Kinder, welche früher oder später einen lebhaften Drang empfinden, sich irgend einer Religionsgesellschaft anzuschließen. Ähnliche Vorgänge jenseits des Ozeans weisen aber darauf hin, daß der „Jesuitismus“ es gewesen ist, der jene „Suchenden“ heranzuziehen wußte und dann mit offenen Armen aufnahm. Gerade auf der farrnen Abkehr der Väter von der evangelischen Kirchengemeinschaft beruht die überwachend reiche Ernte, welche die Jesuiten in den Vereinigten Staaten aus den Kreisen des nachwachsenden Geschlechts gewonnen haben. Nach dieser Analogie erscheint die Verjagung nur zu wohl begründet, daß die Führer der Sozialdemokratie, indem sie ihre Parteigenossen aus der Landeskirche hinausdrängen, den Jesuiten geradezu in die Hände arbeiten.“

## Karlruhe, 4. Februar. Sitzung der zweiten Kammer.

In Beantwortung der Betreffs der Tabaksteuer an die Regierung gerichteten Interpellation, erklärte der Finanzminister, die Regierung sei prinzipiell nicht gegen eine Erhöhung der Steuer, weil das Reich und die einzelnen Staaten derselben bedürften; eine Steuer von 24 Mark sei jedoch zu hoch, es sei höchstens eine solche von 18 Mark zulässig, anderenfalls wäre Baden gegen das ganze Gesetz. Die Regierung werde die noch zu durchlaufenden Stadien des Gesetzentwurfs kennen, um ihrer Auflassung Geltung zu verschaffen. Das Haus erklärte sich mit der Antwort zufrieden.

## Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirt Uebersetzung aus dem Holländischen von Josef Schraitenholz.

Ein heftiges Erdröthen auf Mariannens Gesicht verrieth sofort ihre Bewegung und Muth, welcher das nicht entgegen war, nahm den jungen Menschen genau aufs Korn. Nach der Baron hielt mit seiner Pieroglyphenschrift inne. Er ließ sich hinterüber in den Windstuhl fallen, setzte seinen Anker auf die Nase und musterte den Bäckersohn von oben bis unten, offenbar in der Absicht, ihn durch sein unmaßstäbliches Ahr aus der Fassung zu bringen.

Wer der Bäckersohn ließ sich dadurch nicht verblüffen. Es bereitet mit eine große Ehre, Mevrouw, sprach Willem, „es bereitet mit sehr viel Ehre, Ihnen vorgestellt zu werden. Dann und wann hat ein glücklicher Zufall mich in die Gesellschaft Ihres Fräulein Tochter gebracht. Demal hat er mich mit der Mama bekannt.“

„Sie sind sehr freundlich“, war die kurze Antwort, die in einem so hübschen Tone erteilt wurde, daß dem armen Willen keine der Müth entfiel, das Gespräch fortzusetzen.

„Es ist ein besonders schöner Morgen heute, Mevrouw, sehr er nichtbedauerlicher fort. Die Haag'sche Deumonde ist seiner wohl werth; es heißt nicht an Besuchern.“

„Nein, Mein!“ wurde ihm latonisch zugestimmt, während von Gaalderen mit einem komischen Lächeln, das Willem alles Witz zu Kopf trieb, dasaß und ihn anstarrte.

„Können Sie etwas Schönes, Stiefmutter de Groeten?“ frag Willem weiter, um seine Stellung zu besanften.

„O ja, Mynheer“, sagte Marianne mit einem gewissen Zittern der Stimme — der sonderbare Empfang entlegte sie offenbar — „o ja, Erzählungen von Emil vonweijter.“

„Sie müssen vor Allen Aletis lesen“, — fuhr Willem animirt fort, „ein herrliches Buch, das verwehrt und erbebt; es ist eine echte Künstlergeschichte mit allen Leben, Aufopferungen und Kämpfen einer wahren Künstlerfamilie.“

„Sind... Sie... auch... in der Bäckerei beschäftigt?“ unterbrach Mevrouw, welche die Störung verunmuthlich unangenehm empfand, plötzlich den Lauf des Gesprächs.

„In dem Ton der Frage lag etwas so Heruntergehettes und Verlegetes, daß Willem all seine Selbstherrschung nötig hatte, um nicht schau zu werden.“

„Baron, Mevrouw, ich bin Zivilingenieur.“  
„Das ist gegenwärtig der Beruf von Kretsch und Meiß,“ ließ sich van Gaalderen, wie mit sich selbst sprechend, entfallen.

„Vollkommen wahr, Mynheer,“ versetzte Willem unmißbar, „für die Nichtsther sind aber noch viele Stellen im Civildienst frei.“

„Gewiß,“ fuhr Baron van Gaalderen mit demselben aufsteigenden Lächeln fort, „obgleich die Nichtsther — welcher Ehre angehöret ich mir zur Ehre rechne — gar häufig durch fatale Altkennämmer in ihrer Ruhe gestört werden. Um Ihnen die Wahrheit zu sagen — wenn Sie Alexander wären und ich Diogenes, würde ich augenblicklich eine nicht mißzuverehende Bitte an die Zukunft.“

„Das Bild ist hübsch erlitten,“ antwortete Willem schnell, „und trifft auch insofern zu, als Ihr Wunsch ganz gut als Tonne passiren kann. Mevrouw, ich habe die Ehre, Ihnen mein Kompliment zu machen. Unablässig Fräulein — Und mit einer Verbeugung verließ Willem die Gesellschaft, von Gaalderen im Geheimen verwindend, während der verlegene Empfang von Mevrouw ihn unglücklich schmerzte.

Was verzieht ihm das für die Zukunft? War er kein ehrlicher Mann? War der Name seines Vaters nicht stelenlos? Und mit welchem Rechte behandelte man ihn denn auf so erniedrigende Art? Hatte er sich nicht eine achtungswürdige Stellung erobert, streuten ihm die Besen seiner Fachgenossen nicht die Hände entgegen und standen ihm nicht die schönsten materiellen Erfolge in bestimmter Aussicht?

Beinahe hätte er seinen Vater zum Theilgenossen seines Schmerzes gemacht, solch eine Nothwendigkeit verspürte er, sich einem theilnehmenden Herzen auszusprechen. Aber als er von einem trüben Drauf durch das herrliche Scheve-

ningen'sche Mädchen zu Hause ankam, fand er den alten Herrn Mols so eifrig in seinem Gemäldekabinett mit Helman beschäftigt, daß er kaum einen Gruß seines Vaters empfing.

Das ganze Gemach war von oben bis unten mit Gemälden bedeckt. Die hohen Fenster besaßen nur an ihren unteren Theilen kleine dunkle Vorhänge, und so entfiel in der Stube ein mildes, weiches Licht, ein Licht, welches seinen Glanz in der That auf keine unwürdigen Gegenstände ausströmte.

Wie Mols Verehrer der Kunst und damals Sammler geworden, war eine kuriose Geschichte. Dreißig Jahre und etwas darüber alt, war er noch knecht bei einem Getreidehändler. Als dieser sein Geschäft aufgab, wurde Mols mit Weis und Kind brodlos. Er entschloß sich also, selbst die Hände aus dem Aermel zu freiden, wie man zu sagen pflegt. Sein alter Herr ließ ihm eine kleine Summe, Mols lernte, wie ein Junge von zwölf Jahren, rasch rechnen und buchhalten und hielt dabei seinen praktischen Blick scharf auf die Dinge gerichtet. Glück und Vorsehung begünstigten ihn dermaßen, daß er an einem schönen Morgen in seinem Salonpfeiler den reichsten Kaufmann der Residenz begrüßte. Selbst das Wohnhaus seines früheren Arbeitgebers, worin er jahrelang nur den Haussfuß betreten hatte, wurde ihm zum Kauf angeboten. Aber — sagte Mols immer — in das schöne Haus seines früheren Broddröner noch bei besten Belieben zu ziehen, verbietet ihm sein Fartagefühl, zumal er wisse, daß der Verkäufer nur durch geschäftliche Verluste zum Verkauf getrieben werde.

Durch den Handel war er noch und nach mit der Kunst in Verührung gekommen. Eines schönen Tages spazierte er mit einem Besuche nach dem Mauritius (das allbekannte und berühmte Museum im Haag), das der Haag'sner bekanntlich, wie hier eingeschaltet zu werden verdient, meist nur durch seine Gäste entbedt. Als er dort all die Meisterwerke sah, geriet er in Entzücken und dachte bei sich selbst: was würde das Leben doch anders, schöner und erhebender sein, wenn man sich mit solch herrlichen Gemälden, die eine ganz neue Welt um uns zaubern, für immer umringen könnte.

(Fortf. folgt.)

Wien, 4. Februar. Dem Vernehmen nach ist die formale Einladung zum Zusammenritte der Konferenz in Wien gestern vom Wiener Kabinete an die Mächte, welche den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichnet haben, abgegangen.

Shanghai, 3. Februar. Durch eine große Feuerschwunst ist das Asyl für Frauen und Kinder in Tientsin zerstört worden; mehr als 2000 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

### Orientalische Angelegenheiten.

Der Waffenstillstand ist abgeschlossen, die Friedenspräliminarien sind unterzeichnet, die Arbeit der Diplomaten kann beginnen, die Konferenz kann zusammentreten. Die Russen stehen in nächster Umgebung von Konstantinopel und haben die Linie Ischorli-Nodosio inne, ob sie über diese hinausgehen werden, ist eine heute nicht zu beantwortende Frage. H. T. B. erzählt, Serbien erachte sich durch den Waffenstillstand der Russen nicht gebunden und werde auf eigene Faust weiter operiren. Griechenland beginnt seine Operationen.

Athen, 3. Februar. Der Minister des Auswärtigen, Delpanou, hat dem hiesigen türkischen Gesandten, Photios des Bey, mitgetheilt, daß Griechenland nicht beabsichtige, der Türkei den Krieg zu erklären, sondern nur die griechischen Nationalen gegen die Angriffe der Türken zu schützen. Trotz des inzwischen abgeschlossenen Waffenstillstandes sei die Ausführung des Programmes beschlossen; die Armee werde in Thessalien einrücken.

### Stadtverordneten-Sitzung am 4. Februar.

Anwesend waren 41 Mitglieder des Kollegiums: entschuldigt waren die Herren Krüger, Uge, bis 6 Uhr Herr Maurermeister Steinhauf, Hr. v. Hader; von 7 Uhr an Hr. Müller. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister vom Hagen, Stadtrath v. Holth, Jordan, Jernial, Helm, Werther, Dröbner und den Hrn. Stadtschulz Schulz.

1) Die Fluchtlinie für den Neubau auf dem Grundstück des Bäckermeisters Stodmar, Nr. 21, sowie eine Terrainentwässerung von 337 M. pro 22 1/2 M. abzutretende Fläche wurden auf das Referat des Hrn. Maurermeisters Steinhauf ohne Diskussion genehmigt.

2) Ueber die käufliche Ueberlassung eines Stückes Stadtmauer an Frau Kaufmann referirte ebenfalls Hr. Steinhauf. Die Baukommission hat sich damit einverstanden erklärt, eine mit der Stadtmauer bestehende Fläche von 25 M. Inhalt für 500 M. zu überlassen, ferner aber einen Druckstein von 30 M. pro Cbm. zu fordern. Die Summe würde sich somit auf 540 M. belaufen, welche die Baukommission auf rund 550 M. zu erhöhen empfahl. Referent erklärte sich gleichfalls mit dieser Vorlage einverstanden. Hr. Dr. Herzberg stellte die Frage, ob die zwischen dem Herrscher'schen Hause und dem in Frage stehenden Stück Stadtmauer gelegene Schilippe Eigentum der Stadt sei. In diesem Falle glaube er es kaum für angemessen, den Kauf in der vorerwähnten Weise abzuschließen. Hr. Gräb erwiderte, daß die Schilippe Eigentum des Hrn. Kopf und etwaige Bedenken deshalb nicht vorhanden seien.

Die Versammlung genehmigte die Magistratsvorlage.

3) In das Referat des Hrn. Görlitz, betreffend die Herstellung einer neuen Straße als Fortsetzung des Jägerplatzes durch das Friedrich'sche Grundstück knüpfte sich eine sehr lebendige Debatte. Durch das in Frage stehende Grundstück führt ein Fluthgraben, welcher die herabkommenden Bäche aufnimmt und weiter führt. Bereits vor 3 Jahren baute die Besitzerin, Frau Daer, einen Kanal und kam gleichzeitig beim Magistrat darum ein, durch das Grundstück zur Verleinerung des Jägerplatzes eine Straße zu legen. Diesen Wünschen gab der nachherige Besitzer, Hr. Maurermeister Friedrich, ebenfalls mehrfach Ausdruck, doch scheiterte das Projekt an dem von Hrn. Friedrich gestellten Bedingungen. Hr. Friedrich beabsichtigte neuerdings deshalb auf dem Grundstück einen Bau, zu welchem die Kellermauern bereits gelegt sind, aufzuführen; behufs dessen trat die Nothwendigkeit heran, den Kanal zu überbauen. Hr. Friedrich kam deswegen beim Magistrat um Genehmigung ein. Die Baukommission sprach sich dafür aus, daß der Kanal um das Grundstück des Hrn. Friedrich herumgeführt werden müsse, was die Polizeiverwaltung dem Unternehmer auch mittheilte. Als Herr Friedrich nichtsdestoweniger auf eigene Hand einen Kanalbau vornahm, wurde derselbe sofort sistirt, worauf Hr. Friedrich einen Prozeß gegen die Stadtbehörde einleitete, da er das Servitum, welches auf seinem Grundstück in Gestalt des Fluthgraben ruhe, in höherem Maße gehandhabt glaube, weil die zuzuführende Wasser ganz bedeutend im Laufe der Jahre zugenommen hätten. In seiner Klage stellte Hr. Fr. den Schlußantrag, die Stadt für die übertriebene Anmaßung des Kanals regreßpflichtig zu machen und sie für schuldig zu erkennen, für anderweite Ableitung des Wassers Sorge zu tragen. In erster Instanz wurde Hr. Fr. vom kgl. Kreisgericht mit seiner Klage abgewiesen. Nach dem Urtheile mehrerer Juristen würde die Klage bei Wiederannahme und anderer Fundirung nicht zu Ungunsten des Hrn. Friedrich ausfallen. In Bezug auf die Siffring des Hochbaues kam Hr. Fr. ferner bei dem Verwaltungsgericht ein und glaubt man auch hier das Erkenntnis nicht unangenehm in Aussicht nehmen zu dürfen. Hr. Fr. petitionirt ferner beim Magistrat um Angabe dafür, wie er den Kanal legen solle? Der Herr Stadtschulz Schulz glaubte nur bei dieser Gelegenheit die alte Straßen-Angelegenheit wieder in die Hand nehmen zu müssen, die vor 3 Jahren ohne Erfolg abfiel. Vor Allem gebot die Nothwendigkeit eines besseren Zuganges zu den Weiden, die Sache nicht aus den Händen zu lassen. Mit Hrn. Fr. wurde deshalb verhandelt und hat sich der Magistrat seinen sowie den Wünschen der Baukommission angenommen und den Entwurf eines Vertrages mit Fr. fertiggestellt. Hiernach sollen Fr. und sein Theilhaber Hr. Curtius eine 12 M. breite Straße in festgestellter Richtung

durch das unentgeltlich abzutretende Terrain legen. Die Flucht der Straße ergibt sich durch die Giebelwand des Schröder'schen Hauses; ferner sollen beide Unternehmer einen weiteren Kanal durch die Straße führen, 300 M. für Beschaffung von Rabeldecker u., und 600 M. für Verbreiterung der Fußgängerbrücke sich zu zahlen verpflichten, diesen Betrag aber auf 1000 M. im Falle der Anbringung einer hängenden Drahtseilbrücke, auf 1600 M. aber im Falle der Anbringung einer Brücke für Fußwerk zu erhöhen. In der Baukommission sprachen sich 4 Herren für eine Fußgänger-, 5 für eine fahrbare Brücke aus. Weiter sollen die Unternehmer den begrenzten Hausbau unentgeltlich wegreichen und die Giebelwand entsprechend dekoriren; endlich sollen sie auch die Ausführung der Anlage selbst übernehmen nach Anschlag und unter Kontrolle des Stadtbauamtes. Die Fußbahn soll vorläufig nur asphaltirt werden, eine Pflasterung bleibt deshalb noch vorbehalten. Hierfür soll die Stadt Halle an die Herren Friedrich und Curtius die 4 1/2 M. breite zum Mühlgraben führende Schilippe abtreten, vorbehaltlich der Einbrücke Dritter, unter gleichem Vorbehalt die hintere Hälfte der links abzweigenden Schilippe. Dies Terrain soll jedoch nur zu Gartenzwecken benutzt und seine Bauten darauf aufgeführt werden. Im Falle eines Besonderechtes bleibt der Stadt der Rückkauf für einen Preis von 10 M. pro Cbm. vorbehalten.

Der Referent empfahl, sich mit dieser Vorlage einverstanden zu erklären und wies darauf hin, daß der Ausgang des Prozeßes eventuell für die Stadt ein unangünstiger sein könne, so daß sie möglicherweise selbst einen Kanal bauen müsse, dessen Kosten sich auf 6400 M. belaufen.

Hr. Besatz begütigte die Verlängerung des Jägerplatzes in der vorerwähnten Weise mit Freude. Er glaubte jedoch den Kontraktentwurf nach dem Vortrage des Hrn. Referenten nicht als einen Vergleich ansehen zu müssen, sondern als einen Entwurf, wonach den Unternehmern alle Kosten überlassen würden. Zunächst sei er damit einverstanden, daß der Fußweg zur Brücke abgetreten werde, aufgegeben sei ihm aber, daß auch das Terrain links vom Jägerplatz übergeben werden solle. Diese Abtretung könne er nicht billigen, bevor er nicht wüßte, wie sich die Verschönerungskommission zu der Frage stelle. Ferner möchte er genau informiert sein, wie es mit den Kosten für die Brücke stehe, um das Äquivalent abmeßen zu können, welches die Stadt zu bringen habe. Er theilte die Befürchtung des Referenten betreffs des Prozeßes. Sollte ferner die Verschönerungskommission das Grundstück beanspruchen, so könnte man dasselbe vielleicht an Friedrich verpacken.

Hr. Gräb glaubte, daß eine nachtheilige Ueberlassung des Terrains für Hr. Friedrich seinen Werth habe; für eine schmale Schilippe bekomme man eine breite Straße. Seitens des Magistrats und der Baukommission sei schon vorgelegen, daß nicht der ganze Streifen am Jägerberge vergeben werden solle und immer noch sei letzterem Gelegenheit geboten, bis an die Saale verabzutommen.

Hr. Dr. Hillmann äußerte sein Bedenken gegen den Verkauf des Grundstückes am Jägerberge. Hr. Fr. scheinete einen bedeutenden Werth auf das Grundstück zu legen, obwohl ihm ausgebeugt sei, dasselbe nicht zu bebauen. Die Errichtung eines Restaurationstoteles könne hinsichtlich der Vergesellschaft nicht sein. Auch wäre das Grundstück keineswegs werthlos, namentlich für den Bau eines Kanals vom Dampflese her an den Mühlstein vorbei. Ihm scheinete auch nicht Alles ein richtiges Äquivalent. Eine neue Brücke solle angelegt werden, dies sei sehr schön, aber nicht notwendig. Der Anschlag des Prozeßes könne der Stadt etwas kosten, aber nicht soviel, als man hier hingäbe. Immer müsse man erst die Vergesellschaft fragen, welche Ansprüche diese vielleicht an das Terrain mache, auch wüßte er die Kosten präzisirt.

Hr. Stadtschulz Schulz bekannte, daß die Verschönerungskommission noch nicht gehört sei, seines Erachtens liege hierzu auch keine besondere Veranlassung vor. Der Werth des abzutretenden Terrains werde aber wohl überschätzt. Mit dem Vorbehalt des Wiederkaufes durch die Stadt, sei allen Interessen der Vergesellschaft Rechnung getragen. Einen Anspruch auf das Terrain selbst habe die Gesellschaft nicht. Er frage sich, daß man durch die Straße einen freien Blick auf die Weiden bekomme. Die Kosten der Brücke seien sehr gering, wenn man die alte verlegte. Hierzu wolle Hr. Fr. 600 M. geben; jedoch sei es wünschenswerth, daß eine Fußbrücke errichtet werde. Die Sache habe für beide Unternehmer das Angenehme, daß sie die Last des Kanals los würden, und daß sich die Baukosten erheblich verlängere. Die geäußerten Bedenken könne er nicht theilen, er empfiehe vielmehr Annahme der Vorlage.

Hr. Dr. Müller äußerte sein höchstes Erstaunen über die Vorlage und darüber, daß sie nicht an die Verschönerungskommission gelangt sei. Er bebauere lebhaft die Abwesenheit des Hrn. Justizrath Fiebigler, der ebenfalls gegen die Vorlage sein würde. (Nach seinem Erscheinen, welches kurz darauf erfolgte, bemerkt Hr. Justizrath Fiebigler übrigens das Gegentheil). Das Terrain der Schilippe werde vergeben, als wenn es nichts werth sei. Seit Jahren beabsichtige die Verschönerungskommission einen Durchbruch durch den Wallgraben der Worligburg. Der Weg, der vergeben werden soll, sei hierfür ein Objekt von allergrößter Wichtigkeit. Daß die Brücke verlegt werden solle, hätte zuerst wohl der Verschönerungskommission vorgezogen werden sollen. Sie koste über 1000 Thlr. und seien diese durch Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht. Als Mitglied der Verschönerungskommission und Gründer des Verschönerungsvereins dürfe er der Vorlage nicht zustimmen. Er beantrage die Verschönerungskommission zur Begünstigung zu übergeben.

Nachdem noch die Herren Dr. Richter, Kommerzienrath Niebeck, Maurermeister Steinhauf, Dr. Herzberg, auf deren Ausführung wir morgen zurückkommen werden, für die Magistratsvorlage gesprochen, die Herren Professor Dpel, Reg.-R. Geseff, Justizrath Fiebigler und Stadtschulz Hillmann für vorherige Uebergabe an die

Verschönerungskommission gesprochen hatten, wurde der Magistratsantrag genehmigt. (Schluß folgt.)

### Ausstellung von Mustergefäß, Bier- und Singebögen, verbunden mit einer Ausstellung von Aquarien und Terrarien zu Halle a/S. vom 29. März bis 1. April 1878.

Der ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen wird in den Tagen vom 29. März bis 1. April in Müller's Bellevue allhier zur Förderung der Geflügelzucht seine vierte große Ausstellung veranstalten, die unter dem Namen „Ausstellung von Mustergefäß, Bier- und Singebögen u.“ ins Werk gesetzt werden soll. Der Verein, der durch seine bisherigen, mit großem Beifall aufgenommenen Ausstellungen bewiesen hat, daß er ein vorzügliches Unternehmen mit Umsicht und Sachkenntnis durchzuführen versteht, wird dabei von einer doppelten Absicht geleitet werden. Einestheils soll dadurch den Besitzern von werthvollem Geflügel, das weniger aus Furcht vor etwaigen Gefährnissen als vielmehr wegen der im Allgemeinen hierfür noch mangelnden entsprechenden Würdigung von Ausstellungen ferngehalten wird, Gelegenheit zu einer Ausstellung geboten werden, auf die schon im Voraus die Aufmerksamkeit der Kenner, Liebhaber und Züchter hingelenkt ist. Dann soll die Ausstellung aber auch ein Mittel sein, die sich erstrecklicher Weise von Jahre zu Jahre mehreren Geflügelreife durch die ausgestellten Mustervogel resp. Brüterer hinanzuwenden. Es ist wohl zweifellos, daß damit Züchtern, Händlern und Liebhabern ein wesentlicher Dienst erwiesen wird, zumal Halle seiner günstigen Lage wegen von allen Seiten her bequem und leicht zu erreichen ist.

Daß der Verein auch Bier- und Singebögen in das Ausstellungsprogramm aufgenommen hat, wird man ihm nur dank wissen, da eine Geflügelausstellung erst durch diese Bögen den rechten Schmuck gewinnt. Die netten, herrlichen Gesänge, die durch den Schmelz ihres Gesanges, ihr allezeit munteres, grazioses Wesen, ihren melodischen Gesang, nicht selten auch durch die bezauberndste Beweglichkeit der Flügel und Schwingen, über eine so große Zugkraft auf das schaulustige Publikum aus, daß der Verein sich einer Verjüngung schuldig machen würde, wollte er die Liebhaberei nach dieser Seite hin unberücksichtigt lassen. Dazu hat die Züchtung des Zimmergefäßes, und zwar nicht blos die Zucht des beliebten Kanarienvogels sondern auch zahlreicher Arten in den letzten Jahren gerade in Deutschland einen so großartigen Aufschwung genommen, daß mit ihr als mit einem im Erblichen begründeten Erwerbszweig zu rechnen ist. Sicher ist aus der Zucht des Zimmergefäßes zuverlässiger ein lohnender Gewinn zu erwarten — wir erinnern nur an die Bemüher von Andreassberg — als wenn man seine Hoffnungen auf Nebenerwerb aus jene verlorenen, schwunghaften Anerbietungen setzt, die Tag für Tag im Anferntnehmen selbst der gelesesten Zeitungen zu finden sind und keinen anderen Zweck verfolgen, als das leichtgläubige Publikum zu betören — und auszubeuteln.

Recht erfreulich ist auch die Rücksichtnahme auf zwei beliebte Zimmerzierden, Aquarien und Terrarien nämlich, die streng genommen zwar mit den Zwecken des Vereines nichts zu thun haben, die der Ausstellung aber auch nicht zur Unzweck gereichen werden. Wer erfahren hat, wie sehr interessante Aufschlüsse zum Besetze Aquarien und Terrarien über das heimische Thier- und Pflanzenleben der niederen organischen Welt geben, der wird sich dem strebsamen Vereinen zum Dank verpflichtet fühlen, daß er diese sinnigen Zimmerzierden, die unseres Wissens noch niemals in größerer Anzahl auf Ausstellungen gezeigt worden sind, unter die bezüglichen Ausstellungsobjekte aufgenommen hat. Zu wünschen ist nur, daß sich recht Viele an der Ausstellung von Aquarien und Terrarien betheiligen, vor Allem, daß Aquarien nicht blos in geschmackvoller, ansprechender Form, sondern auch von zweckmäßiger Einrichtung geboten werden. Der Abjag wird dann gewiß nicht ausbleiben.

Was die etwaigen Wünsche der resp. Aussteller anlangt, so kann zuverlässig versichert werden, daß der Verein denselben in herbeizugender Weise entgegenkommen wird.

Zur Vermittelung eines zuverlässigen Abhanges verlässlicher Gegenstände wird der Verein eine staatsrechtlich bereits genehmigte Lotterie veranstalten, zu der 5000 Stück Loose à 1 M. ausgegeben werden sollen. Der Betrag, welcher durch die Lotterie erzielt wird, soll ohne Abzüge für Nebenzwecke zum Ankauf von Gewinnen Verwendung finden. Ausgespielt werden nur Thiere der Ausstellung und zwar edle Hühner, Fasanen, Truthühner, Enten u. dergl. in Stämmen, vacanterer Tauben in Paaren und Bier- und Singebögen. Gleichermäße entgegenkommend sind die Dispositionen, welche der Verein hinsichtlich der Prämierung der Ausstellungsgegenstände getroffen hat. Die zu vertheilenden Preise bestehen aus silbernen und bronzenen Staatsmedaillen, einer großen Anzahl von werthvollen silbernen Pokalen und Bechern, die der Verein vor der Ablieferung mit dem Namen der resp. preisgekrönten Aussteller versehen lassen wird, und aus sehr geschmackvoll angefertigten Diplomen. Der Gesamtwert der ausgesetzten Preise beläuft sich auf reichliche 800 M. Alle Anerkennung verdient auch die im Ausstellungsprogramm vorgegebene Bestimmung, daß die Gegenstände der Ausstellung gegen Feuergefahr versichert werden sollen. Bedenkt man, daß der Verein durch dieses kostspielige Unternehmen lediglich die Förderung vornehmlicher Erwerbszweige erstrebt, deren Förderung sich sowohl die höchsten Behörden des Staates, wie hochangesehene Männer der Wissenschaft anlegen sein lassen; zieht man ferner in Erwägung, daß der Verein, geleitet durch den Lokalpatriotismus seiner Mitglieder, bei Gelegenheit seiner im Jahre 1874 erfolgten Reorganisation sein genanntes Vermögen durch patriotische Bestrebungen für den Fall der Auflösung der Stadt Halle vermachte hat, also allen eigentümlichen Nebenabsichten fremd ist; so wird man es gerechtfertigt fin-

den, wenn Einander dieses um so lieber Veranlassung nimmt, diese an und für sich hochinteressante Ausfertigung dem Wohlwollen des Publikums hierdurch recht angelegentlich zu empfehlen.

### Nachtheile und Nutzen des Tabakrauchens.

Als vor Jahren die Petroleumleuchte eingeführt worden ist, da zog die Majorität der öffentlichen Meinung die Gefahr von der Lampe des armen Mannes und von der Verhinderung des Lichtes sich über das Haupt und schüttelte dieselbe mit Nein. Jetzt, wo wir vor der Eröffnung der Tabakleuchte stehen, wird die Gefahr von der Gefahr des armen Mannes herhalten müssen. Erwägen wir darum sparsam und genau, wenn auch kurz, nach dem heutigen Stand der Erfahrung und Wissenschaft, welches Recht dieses Gemüths mittel auf den Schutz und die Nützlichkeiten des Staates besitzt.

Beim Tabakrauchen lösen sich im Speichel die löslichen Bestandtheile des Rauches auf, die unlöslichen atmen wir in die Lungen ein, und beide, besonders aber die erstere, gelangen mit unserm Blut an die inneren Nervenorgane, jene, nachdem sie auf den Magen eingetrifft haben. Es sind noch kaum zehn Jahre her, seit man genau weiß, was im Tabakrauch enthalten ist.

Das Nicotin, eine ölig aussehende Substanz, ist im Tabak vorzuziehen. Bei dem Rauchen wird ein großer Theil davon zerstört. Eine gute Menge aber wird von dem Wasser des Rauches aus dem Tabak ausgelaugt, und da es in ihm löslich ist, so gelangt es mit dem Rauch in den Speichel. Je häufiger der Tabak durch das Rauchen wird, um so mehr Nicotin geht über. Es ist das der Grund, weshalb die zweite Hälfte der Pfeife oder Cigarette schlechter schmeckt und bekommt, als die erste.

Eine Menge anderer Substanzen entstehen erst durch die langsame Verkohlung des Tabaks. Es befinden sich darunter: allerlei Säuren, die denen des rohen Pflanzensaftes ähnlich sind, Ammoniak, Kreosot, etwas Blausäure an das Ammoniak gebunden, und endlich sog. baltische Körper (Pyridin u. s. w.), wie sie in den verschiedenen Theerarten vorkommen.

Das Nicotin ist eins der heftigsten bekannnten Gifte. Schon wenige Tropfen, in den Magen eines Menschen gebracht, tödten ihn, ihn in einigen Minuten unter allgemeinen Krämpfen zu tödten. Von den Substanzen, welche erst beim Verkohlen des Tabaks entstehen — eben so wie beim langsamen Verkohlen irgend eines andern Pflanzenstoffes — sind besonders die Pyridinkörper als Gifte bekannnt, welche das Nicotin in der That ihrer Wirkung nahe stehen, wenn sie desselbe in dem Grade auch nicht erreichen.

Sobald die ersten Opfer des Rauchenlernens dargebracht sind, gewöhnt der Mensch sich rasch an den mäßigen Genuß des Tabaks. Es wird ihm zum Bedürfnis, wie dem Genuß des Weines oder der Branntwein oder dem Orientale das Opium. Und gleichend diesen Weiden weiß er alle möglichen realen Vortheile von seinem Genuß zu erzählen. Ist der Tabak ein Gift, so hört u. A. man sagen, dann ist er jedenfalls ein solches, bei dem man sehr alt werden kann, denn das beweisen die Siebenziger und Achtziger, welche ihr Leben lang geraucht haben und noch rauchen.

Ganz bestimmt giebt es eine große Zahl Menschen, welche an den Tabak sich zu gewöhnen können, daß er ihre Gesundheit erkennbar nicht schädigt; aber dennoch zieht das eben gebotene Argument ernstlich nicht. Wir wissen nicht gar nicht, wie viele Raucher, welche jene Jahre nicht erreicht haben, jene Jahre hätten erreichen können, wenn sie eben nicht geraucht hätten, und ferner: auch jene, welche jetzt sind, werden, und gleichwohl wird niemand daraus folgern wollen, der übermäßige Spirituosen genuss sei ein unschädliches Ding. Niemand wird sagen wollen, das Wohnen in feuchten Stuben, das gleichzeitige Mangeln an kräftigen Speisen, das Entbehren der primitivsten Reinlichkeit sei gesund, und dennoch finden wir nicht selten Menschen, die unter solchen Verhältnissen ihr ganzes Leben hindurchleben und im hohen Alter sterben.

Die Frage nach der Schädlichkeit einer Sache kann also durch derartige mehr oder weniger oberflächliche Argumente keine Entscheidung finden.

Genauer bietet die ärztliche Erfahrung. Es ist konstatiert, daß viele Raucher an chronischen Magenkatarrh leiden. Ihre Appetitlosigkeit, das Aufstoßen der Magenluft u. s. w. werden vergrößert durch alles Mögliche bespitzt. Aufgeben des Rauchens oder Reduktion der Cigaretten von 12 pro Tag auf 2 ändert mit einem Mal alles zum Besseren. Der Zusammenhang ist in solchen Fällen sehr durchsichtig. Die scharfen Theerbestandtheile und das Nicotin des Tabakrauchs verlegen die Magenkleinhaut in einen Zustand von entzündeter Reizung, und die angeordneten Erscheinungen sind die Folge. Ganz ähnlich verhält es sich bei Kindern mit chronischem Herzfließen, mit anhaltendem Stückerzittern, besonders der Arme beim nächtlichen Anfallen von Gegenständen, und mit verwandten, nicht gerade lebensgefährlichen, aber doch lästigen Krankheitssymptomen. Ihre Quelle kann ungenau häufig im Genuß des Tabaks nachgewiesen werden. Wie dort der Magen direkt leidet, so hier das Herz, das Gehirn, das Rückenmark. Mit der Ursache fällt die Wirkung weg.

Ein menschliches Leiden tritt uns hier vornehmlich recht greifbar in den Weg, es ist die Erblindung durch Tabakrauchen. Ein englischer Arzt machte zuerst darauf aufmerksam und selber sind Hunderte von Fällen der Art berichtet worden, bei uns u. a. in dem Archiv von Zerkow für Augenheilkunde 1871, 17. Bd. 1. 221. Die Erblindung beruht auf einem Schwund des Sehnerven. Wenn man sich das die seltener Folge ist, so kann man sich der Vermuthung doch nicht erwehren, daß die in Deutschland so verbreitete Schwäche — keine andere Nation besitzt so viele Brillenträger — zu dem anhaltenden Tabakgenuss in Beziehung steht. Und nicht nur der erste Inhaber solcher Weisheit an ihnen, auch in der Erblinde spielt die Ver-

fämmung der Organe eine bedeutende Rolle. Raucher und Nichtraucher sind somit den Folgen der chronischen Tabakrauchergiftung ausgesetzt.

### Uns Halle und Umgegend.

Gestern Vermittag starb in hohem Alter nach langem Leiden Herr Heinrich Ernst Ferdinand Guericke, Professor und D. der Theologie. Guericke, geb. 25. Februar 1803 zu Weitin, war ein Vertreter der altpreussischen Bildung. Seine Hauptwerke sind: „Handbuch der Kirchengeschichte“ (8. Aufl., 3 Bde., Halle 1854); „Gefammte Geschichte des A. T.“ (2. Aufl., Leipzig 1854); „Allgemeine christl. Symbolik“ (3. Aufl., Leipzig 1861); „Lehrbuch der christlichen Archäologie“ (Leipzig 1847).

Der hiesigen Salinensammler-Gesellschaft ist unter dem Namen „Egdo“ das Bergwerkbesitzthum in den Fluren von Egdo, Steuden und Akenorf verlehren worden. Das Abbauungsterrain umfaßt 2,188,999,82 Quadrat-Meter.

Von einem beklagenswerthen Unfall wurde vor einigen Tagen ein Zimmermeister in Hoesned betroffen. Als derselbe einen Schuß auf einen Raubvogel abfeuerte, spritzte ein Stückchen des Zündhütchens zurück und traf den Schützen so unglücklich in das Auge, daß dasselbe in der hiesigen Augenklinik des Herrn Professor Gräfe zur Erhaltung des andern Auges durch eine Operation entfernt werden mußte.

**Civilstand.** Meldung vom 4. Februar.

Aufgehoben: Der Schlofer F. A. Chasse und C. B. E. Schmelzer, Wernitz.

Geborenen: Dem Wochener H. Rudenburg ein S., Freudenplan 8. — Dem Photographen D. Abig ein S., gr. Ulrichstraße 6. — Dem Tischler F. Rader ein S., Unterberg 16. — Dem Kaufmann J. C. Hübel eine T., gr. Steinstraße 27/28. — Dem Schlofer F. Diermann ein S., Gottesackerstraße 2. — Ein unehel. S., gr. Steinstraße 17. — Eine unehel. T., Königsplatz 3. — Dem Dieners F. Seibler eine T., Schimmelgasse 3. — Dem Württembergischen F. A. Fiedler eine T., gr. Rittergasse 16. — Dem Kaufmann F. Schubert ein S., Magdeburgerstr. 51. — Dem Tischler C. Brode ein S., Gottesackerstraße 8. — Dem Wagenrevisor C. Hühne eine T., Saalberg 5/6. — Dem Weisgerber C. Windisch eine T., Martinsgasse 5. — Dem Tanglehrer H. Franke eine T., alter Markt 27. — Ein unehel. S., Fleischerstraße 32. — Dem Musiker R. Wopffarth ein S., Schmelzerstraße 10. — Ein unehel. S., Marienstraße 1. — Ein unehel. S., Leipzigerstraße 44.

Gestorben: Der Referendar Karl Stahl Schmidt, 27 J. 9 M. 19 T. Angenschwindbruch, alte Promenade 19. — Des Kaufmanns J. Bümann ein S. Johannes, 4 M. 20 T. Drebberstraße, Neuhäuser 2. — Des Feldwebels A. D. H. Prähl S. Julius Dölar, 3 M. 4 T. Enteritis, hinterm Harz 3. — Des Kaufmanns H. Schubert S. Ernst, 3 M. 6 T. Augenentzündung, gr. Klausstr. 39. — Die Witwe Karoline Demme geb. Stolz, 58 J. 5 M. 18 T. Augenempfinden, Mittelstr. 4. — Der Weinhandler Friedrich Kühn, 60 J. 4 M. 29 T. Ausgehung, Leipzigerstr. 102. — Des Kleinrentmeisters F. Friede S. Ernst, 2 M. 21 T. Atrophie, Steintweg 1. — Des Schmied W. Knauf S. Wilhelm 21 T. Krämpfe, H. Somburg 18. — Des Kaufmanns R. Barth S. Louise Johanne Marie 1 J. 1 M. 11 T. Magen- und Darmkatarrh, H. Berlin 1. — Des Maurers J. Guth T. Anna, 1 J. 1 M. 7 T. Stimmritzenkrampf, gr. Schloßgasse 10. — Am Ende Hoffmann, 17 J. 8 M. 9 T. Peritonitis, Diakonienhaus.

Den 5. Februar 1878, 7 Uhr Morgens  
Barometer: 28° 4,9“  
Thermometer: + 0,6“  
Wind: SW.

### Literarisches.

Der plattdeutsche Dialekt ist seit Fritz Reuter's epochemachendem Auftreten in der Literatur mehr und mehr auch in solchen Kreisen der Fernwelt heimisch geworden, welche mit ihren äußeren Beziehungen nicht im plattdeutschen Elemente wurzeln. Es ist rasch eine geniale Buchliteratur in diesem ansehnlichen Dargen entstanden; zur Förderung des literarischen Gebandes aber, zur Zusammenfassung der Tageserinnungen in dem Rahmen der Dialektliteratur war ein journalistischer Mittelplatz nötig, wie ihn Wilhelm Kallner in dem wöchentlich einmal erscheinenden Blatte „**Plattdeutsche Lustred**“ — C. A. Koch's Verlag (3. Sengbusch) in Leipzig, Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. — geschaffen hat, das jetzt seinen dritten Jahrgang beginnt. Bei der rüstigen Unterstützung, die dem Unternehmen seitens der hervorragenden Kräfte (wir erinnern nur an Klaus Groth, Wilhelm Schöber, dem „Düden Nimmer“, Dütgen, Ahrens, Gurlikt, Eblers) zu Theil geworden, konnte es nicht fehlen, daß sich dasselbe rasch über die Grenzen Deutschlands hinaus das Ansehen verschafft hat, welches ihm, als dem einzigen Blatte in dieser Richtung, einem wirthlichen Centralorgan für die plattdeutsche Literatur zukommt. Wenn die Leitung der Zeitschrift sich weiterhin in den bisher so gut bewährten Bahnen bewegt, dürfte sehr bald fernere Erfolge des bisher erzielten sich rasch anschließen.

„**Illustrirte Frauen-Zeitung.**“ (Preis vierteljährlich 2 M. 50 S.) Die neueste Moden-Nummer (3) enthält: Toilette mit Coure-Schlepp, neckt Schnitt-Übersicht und Anleitung zur Verfertigung des Rocks. Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten, hohe und ausgeschnittene Taillen, Haar-Frisuren, Blumen-Coffuren, Kravatten-schleifen, Hüte, Fächer, Paletots, elegante Gesellschafts-Handschuhe, Fächer und Fächerfelle, breiter Kragen und Ueberramphetten aus Spitzen, Kleiderärmel und Ärmelwärmer, Anzüge für junge Mädchen und Kinder. Tischdecken, Rücken-

stücken, Arbeitskrücken, Gardinenhalter, Gebendblätter aus getrockneten Blumen, Kampenteller, Seispult, Handbüchlein, Stuhl für Seide und Garn. Verschiedene Durchzüg- und Kreuzstichmuster, gefüllte Rosenen und Spitzen u. s. w. mit 67 Abbildungen und einem kolorirten Modenmuster. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (4) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. von Unheim (Fortsetzung). — Eine Königin des Salons. Von W. H. Anthon. — Der Dom von Trier. Von Dr. F. Z. Kraus. — Am goldenen Jörn. Von Aurebin Aga. 9. Des Sultans Harem und Haus-halt (Schluß). — Verschiedenes. — Wirthschaftliches. — Briefmappe. — Frauen-Hebentage. — Ferner folgende Illustrationen: Nimon de Venelos im Alter von zwanzig und vierzig Jahren. Nach französischen Originalen gezeichnet von C. Kolb. Im Trierer Dome. Von Paul Barneiser. — Eisenblaken von Robert Benschlag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

### Vermischtes.

Berlin, 4. Februar. Gestern — Sonntag — kurz vor 1 Uhr, fuhr auf Bahnhof Köpenick der von Berlin eingelaufene Güterzug 303 der berlin-dortiger Eisenbahn über das zu seiner Aufstellung bestimmte 4. Geleise hinaus und traf in der Weichenstraße mit dem von Ramen eingehenden gemischten Zuge 24 zusammen. Hierbei sind leider 3 Personen getödtet, 2 Passagiere schwer und 1 Passagier und 5 Fahrbeute ganz leicht verlegt worden.

Gegen Diphtheritis, diese tödtliche Kinderkrankheit, soll sich nach Versuchen, welche Medizinalrath Dr. Fiedler in Dresden anstellte, feuriger spanischer oder portugiesischer Wein als sehr wirksam erweisen. Bereits im Todeskranke liegende Kinder wurden durch das Feuer, welches der Portwein in ihre Aehren trug, so erwärmt, daß binnen Kurzem ein heftiger Schweiß ausbrach und durch den Mund alle Schleimhaut-Ablagerungen, die sonst den Erstickungstod herbeigeführt haben würden, ausgespungen wurden — Wir machen auf dieses Mittel hiermit aufmerksam, jedoch nicht um Leuten zur Anwendung desselben auf eigene Faust zu veranlassen, sondern um die Herren Aerzte zur sachgemäßen Prüfung und demnachstiger öffentlicher Aeußerung hierüber anzuregen. Das Mittel für alle Fälle vorzüglich zu halten, wäre freilich nicht vom Uebel, denn es ist dem Verberben nicht ausgesetzt und soll auch Gesunden recht zuträglich sein.

### Kunst und Wissenschaft.

In London ist am 1. d. M. nach längerer Krankheit der Zeichner George Cruikshank gestorben. Er wurde im September 1792 geboren und machte sich schon vor sechzig Jahren durch seine Karicaturen bekannnt.

### Polytechnische Gesellschaft.

Berlin, 4. Februar. Die Polytechnische Gesellschaft hat am 7. Februar Abends 8 Uhr im „Hötel zur Tulpe“

Herr Fabrikbesitzer C. Gräb: über „ob Freisbald oder Schutzvoll.“ — Verfertigung von Zeichnungs-Doublenten. Der Vorstand.

### Wetterbericht vom 4. Februar.

(8 Uhr Morgens.) In Norddeutschland und Finnland ist der Luftdruck stark gestiegen mit sinkender Temperatur, so daß in ganz Deutschland mit Ausnahme der westlichen Stationen Frost herrscht. Im nördlichen Norwegen ist dagegen wiederum starker Barometerfall mit Erwärmung und in Christiania und Westfalen eingetreten. Im ganzen übrigen Europa herrscht ruhiges Wetter mit schwachen Winden und vielfach nebligem Luft, in Norddeutschland ist der Himmel theilweise aufgeklärt.

Abgang u. Ankauf der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.											
Abgang						Ankauf					
nach:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	6:20	7:20	10:30	1:30	2:30	3:30	4:30	5:30	6:30	7:30	8:30
Halle	6:30	7:30	10:40	1:40	2:40	3:40	4:40	5:40	6:40	7:40	8:40
Nordh.-Cassel	6:40	7:40	11:00	2:00	3:00	4:00	5:00	6:00	7:00	8:00	9:00
Soran	6:50	7:50	11:10	2:10	3:10	4:10	5:10	6:10	7:10	8:10	9:10
Thüringen	7:00	8:00	11:20	2:20	3:20	4:20	5:20	6:20	7:20	8:20	9:20
Berlin	7:10	8:10	11:30	2:30	3:30	4:30	5:30	6:30	7:30	8:30	9:30
Kannern	7:20	8:20	11:40	2:40	3:40	4:40	5:40	6:40	7:40	8:40	9:40

### Verein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist wieder geöffnet **Donstag und Freitag** von 7 bis 8 Uhr Abends und **Sonntags** von 11 bis 12 Uhr.

Berlin, 5. Februar. (Original-Telegramm.) Die Einladung zur Konferenz durch den österreichischen Botschafter Karolyi ist gestern hier übergeben und von der kaiserlichen Regierung angenommen worden.

Konstantinopel, 5. Februar. (Original-Telegramm.) Das Großvezirat ist beauftragt worden; dafür wurde Ahmet Vefik Effendi zum Ministerpräsidenten und Minister des Inneren ernannt, Server zum Minister des Auswärtigen, Neouf des Krieges, Sadik der Marine, Kiang der Finanzen, Namyl zum Großmeister der Artillerie, Sabiet endlich zum Staatsraths-Präsidenten.

Magaja, den 5. Februar. (Original-Telegr.) Fürst Miksa hat die Einstellung der Feindseligkeiten aufgehoben.

400 feine lackirte  
**Japanische Brodkörbe**,  
auf beiden Seiten mit Perlmutter-  
einlage, etwas groß in Form, darum  
weniger leicht veräuflich, statt 4,50 M.  
um rascher zu räumen  
**3 Mark pro Stück.**  
**G. Gröhe,**  
104. Leipzigerstr. 104.

Der Verkauf meiner  
**Cigarren**  
zu und unter Selbstkostenpreis  
dauert bis zur gänzlichen An-  
nahme meines Lagers unangese-  
hrt fort.  
**G. Gröhe,**  
104. Leipzigerstr. 104.

**Wollene Strumpfgarne,**  
die schönsten, haltbarsten, billigsten, im Warm-  
halten der Füße unübertrefflich, kauft man in  
der Fabrik von  
**Ferd. Götz & Söhne,**  
Mortikstraße 5.

**Ballhandschuhe**  
empfehlen **H. Schmidt**, gr. Ulrichsstr. 53.

**Puder-Cacao**  
für Kinder, Reconvalentes, schwache  
Verdauung besonders empfehlenswerth, ga-  
rantiert rein, hydraulisch entölt, liefert als  
Spezialität die Kaiserliche Hof-Chocoladen-  
Fabrik in Wien zu A. 2.40 und A. 3. — pr.  
1/4 Kilo.  
Aufträge von Privaten werden nur nach  
Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen  
befinden.

Ein Haus, Weidenplan 6, angenehme  
Lage, mit Garten, Veranda, für eine größere  
Familie passend eingerichtet, verkauft oder ver-  
mietet pr. 1. April a. c.  
**H. Werther**, Möglicher Weg 1.

**Neue Mistbeefenster**  
billig (alles ohne Vortheil)  
Landwehrstraße 11a.  
E. Barthe Goldleisten, Bilderrahmen,  
Steingut und Porzellan zu jedem Preis  
bei **R. Ritter**, Geißstr. 58, I.  
Holz- u. Böttcherpöste verl. Hochsdöner 3.

**Auction.**  
Sonnabend den 9. Februar c. Vor-  
mittags 10-12 u. Nachmittags 2-4  
Uhr versteigere ich gr. Rittergasse 9  
(Nebenbahn): 20 Tausend neue Wiener  
Hofstühle mit und ohne Korbhölzer.  
**W. Elste**, Auktions-Kommissar.  
Heute Mittwoch und Sonnabend Nach-  
mittags 2 Uhr wird Neue Promenade 9  
**altes Ban- und Brennholz**  
in kleineren Posten versteigert.  
**Brennholz-Auction**  
d. 6. d. M. Nachm. 2 Uhr Leipzigerstr. 71.

**Billigste u. beste  
Bezugsquelle für  
Schreib-, Brief-, Concert-,  
Zitens-, Packpapier,  
Couverts, alle Sorten  
Bücher, Contobücher,  
Comptoir-Utensilien,  
Couverts mit Druck,  
Mille A. 4 u. 4.50.**  
**Hallesche  
Papierwaren-Fabrik,**  
Brüderstraße (Halleria.)

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist billig  
zu verkaufen  
Barfüßerstraße 7, I.  
Ein **Seebauer** nebst 12 St. Musikstücken  
billig zu verkaufen H. Verchenfeld 3, II. Eing.

**Schwarze echte Sammete,**  
do. **Seidenstoffe,**  
do. **84 reinwollene Cachemires,**  
do. **44 Ripse und Velours,**  
do. **„ Mohair-Barèges,**  
do. **„ Alpacaes und Orleans,**  
sowie **einfarbige reinwollene Kleiderstoffe**  
empfehlen in grosser Auswahl und vorzüg-  
lichen Qualitäten **sehr billig**  
**Gebrüder Salomon,**  
gr. Ulrichsstrasse 17, 1ste Etage,  
Eingang: Dachritzgasse.

**Kohlen-Offerte.**  
Beste böhm. Stückkohle, pr. Ctr. 75  $\frac{1}{2}$ ,  
Obersöbinger u. Meuselwitzer Briquettes,  
Presssteine (von Gebr. Brandt),  
Grude-Coaks empfiehlt frei Stall  
**M. Lange**, 28. gr. Brauhausgasse 28.

**Blumen-Fabrik von A. Riese,**  
Barfüßerstraße 15, I.  
empfehlen elegante **Ball-Garnituren** in reichster Auswahl.  
**Gold-, Silber- und Braut-Kränze.**

**Restaurations-Eröffnung.**  
Am heutigen Tage eröffne in meinem Grundstück  
**Klausthorvorstadt 13**  
die früher unter der Firma bestehende  
**Restauration zur Stadt Cöln.**  
Zudem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen  
eines hiesigen sowie auswärtigen Publicums bestens empfehle,  
verspreche bei freundlicher Bedienung für gute Speisen,  
K. Biere und div. gute Weine stets Sorge zu tragen und  
zeichne  
Galle a/S., den 4. Februar 1878.  
mit Hochachtung ergebenst  
**E. Hertzberg.**

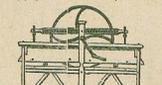
**Müller's Belle vue.**  
Heute Mittwoch den 6. Februar  
**Grosses Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst u. Suppe.  
Alles Uebrige wie bekannt. Dazu ladet freundlichst ein  
**Hermann Schade.** (T. 645)

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
Vorläufige Anzeige.  
Mittwoch den 13. Februar  
**Grosser Narren-Abend.**  
Alles Nähere später. **A. Lichtenheldt.**

**Güter-Verkauf.**  
Mehrere, im besten Zustande befindliche  
Güter mit 200, 180, 112, 105, 97, 86 u.  
60 Acker, Feld und Wiesen, auch kleinere Bes-  
itzungen, sowie Wohnhäuser für Rentiers  
und Geschäftsleute jeder Branche, Gastwirts-  
schaften u. s. w. hier u. in hiesiger Gegend  
sind verkäuflich.  
**Buttschädt bei Weimar.**  
**Carl Seiler**, Agent.

Von den jetzt vorzüglichsten Bieren der Gals-  
leichen Actien-Bierbrauerei und zwar  
**Böhmisches Lagerbier**, 24 Fl. 3 M.  
**Wiener Märzenbier**, 20 Fl. 3 M.  
**Gulmbacher Bier**, 18 Fl. 3 M.  
Halte ich stets Lager und empfehle dieselben  
hiermit.  
**Wilhelm Rathke**,  
Brüderstr. 8, gr. Steinstr. 62.

Ein **Violone** ist billig zu verkaufen bei  
**S. Knappe**, Geißstr. 37.  
**Schrotenschuhe**, sowie auch andere ver-  
kauft  
Fleischergasse 3, Hof, 1 Tr.  
**Sopha**, neu und alt, **Matrassen** und  
**Bettstellen** billigt  
Fleischergasse 2.  
**Sopha** und **Bachstühle** zu verkaufen  
Fürstenthal, I. Etage.

**A. L. Müller & Co.,**  
Galle a/S., Poststraße 8,  
empfehlen neu construirte  
  
**Drehrollen**  
(engl. System),  
sowie  
**engl. Wäsche-Mangel**  
für Privat- und Geschäftsbgebrauch  
zu soliden Preisen.

**Wichtig.**  
Donnerstag den 7. und Freitag den  
8. Februar halte mit einem Transport großer  
eleganter offener Kisten und Wagen-  
pferde im **Gasthof zum grünen Hof** in  
Halle a/S. zum Verkauf.  
**Fritz Creutzberg** aus Aschersleben.

**Restauration.**  
1 Morg. Garten, zur Anlage einer Restau-  
ration geeignet, zu verkaufen  
**Merseburger Straße 41.**  
**Baustellen,**  
jede ca. 40 □ Ruthen, Merseburger Straße  
gelegene, zu verkaufen  
**Merseburger Straße 41.**  
2 halbjähr. Schweine verl. Holzplatz 5.  
Ein Schwein zum Schl. verl. Garteng. 4.  
**Kanarienvögelchen und Weibchen** lauft  
**W. Reisel**, Halle 4.  
Einen **Handrollwagen**, 8-10 St. Trag-  
kraft, sucht zu kaufen  
**Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.  
Ein- u. Verkauf getr. Kleidungsstücke, Möbel,  
Betten u. **M. Verbig**, gr. Ulrichsstr. 47.

**Verfilbern, Vergolden, Neufil-  
berarbeiten, Broncearbeiten, auch  
jede Reparatur** führt aus  
**J. F. Schäfer**, Dachritzg. 2.

**Bandwurm** besetzt gefahrlos u. sicher  
in 2 St. (auch briefl.) Dr.  
med. Ernst's Ww., Leipzig.  
**Norbwaren**, auch Repara-  
turen, schnell,  
reell, bei **Blabitz**, Galtgasse 1.

**Reubke'scher Gesangverein.**  
Mittwoch den 6. Februar Nachm.  
1/3 Uhr Probe für Chor u. Orchester  
in der Volksschule.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch den 6. Februar 1878.  
Vorstellung im Abonnement.  
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:  
**Die Hugenotten.**  
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.  
**Spernpreise.**

**Neues Theater.**  
Donnerstag den 7. Februar 1878.  
**18. grosses Symphonie-Concert.**  
(Orchester 40 Mann.)  
**Programm in nächster Nummer.**  
**W. Halle**, Stadtmusikdirektor.

**Hôtel zur Tulpe.**  
Heute Mittwoch  
**grosses Concert,**  
gegeben von der Capelle des Musik-  
Direktors **G. Braun.**  
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30  $\frac{1}{2}$ .

**Hôtel zur Tulpe.**  
Heute Mittwoch den 6. d. M.  
**Grosses Extra-Concert**  
mit vollständigem neuem Programm  
und bedeutend verstärktem Orchester, ge-  
geben von den Mitgliedern der früheren  
Menze'schen Capelle unter Leitung des  
Concertmeisters **Ziegner.**  
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30  $\frac{1}{2}$ .

**Zum Saalshöfchen.**  
Donnerstag den 7. Februar  
**Schlachtfest,**  
wozu ergebenst einladet  
**Louis Lehmann.**

Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
**G. Thilicke**, Elisabethruh.

**Münchener Keller.**  
Mittwoch Gesellschaftstag. Frische  
Pflanzen.

**Brezler's Berg.**  
Mittwoch Abonnements-Kränzen.

**Gasthof zu den 3 Königen**  
empfehlen kräftigen Mittagstisch zu 50,  
60 und 75  $\frac{1}{2}$  im Abonnement.  
**Züchthäute**  
werden noch angenommen pro Woche 3 M.  
(S. 5882).  
**H. Wallstraße 6, III.**  
(Hierzu eine Beilage.)